Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: E. W. Bourwieg.)

No. 63. Freytag, den 6. August 1830.

Stettin, den 4. August 1830.

Ein eben so seltenes als erfreuliches Doppelfest ist gestern an uns vorüber gegangen und würdig seiner hohen Bedeutung gefeiert worden.

Schon am frühen Morgen begab sich das hiesige Militair, mit der hohen Generalität an der Spitze und gefolgt von einer zahllosen Menge der Bewohner hiesiger Stadt und deren Umgebung, auf den vor dem Thore belegenen Exercierplatz, um die Feier des vollendeten 60sten und angetretenen 61sten Lebensjahres unsers theuren, hochgeliebten Landesvaters durch eine gottesdienstliche Handlung unter dem freien Himmel zu begehen und mit der jedem Preußen angeborenen Liebe und Treue in inbrünstigem Gebete Heil und Segen herabzuflehen vom Herrn der Heerschaaren auf das Haupt des hochgefeierten Monarchen. Ein tausendstimmiges Hurrah! von dem Schalle von 101 Kanonenschüssen begleitet, schloß diese militairische Feierlichkeit.

Hierauf folgte die feierliche Legung des Grundsteins zu dem unter Leitung einer besondern Bau-Commission auf dem Platze der ehemaligen, im Jahre 1789 durch Blitzstrahl eingeäscherten Marienkirche zu erbauenden neuen Gymnasium, zu welchem letzteren Se. Majestät der König ein Gnadengeschenk von 10,000 Rtlr. als allerhöchsten Beitrag zu den Gesammtbaukosten zu bewilligen geruhet haben. Eine große Anzahl zur Beiwohnung dieser für unsre Stadt so bedeutungsreichen Feier eingeladener Beamten und Personen aller Stände und beiderlei Geschlechts hatte sich zu dem Ende auf dem Bauplatze eingefunden, welcher auf eben so sinnige als zweckmäßige Weise mit Laub- und Blumengewinden und einem griechischen Tempel verziert war, an dessen mit den Büsten Homer's, Kato's rc. geschmücktem Frontespice das große Königl. Preuß. Wappen, zwischen den Wappen der Stadt Stettin und des hiesigen Königl. Marienstifts, (letztere als Patronate des Gymnasiums) prangte und unter dessen Dache die schöne Simonysche Büste Sr. Majestät des Königs auf einem Postamente, in Form eines Altars, ruhte. Im feierlichen Zuge, eröffnet von den werkthätigen Handwerkern, nahten nunmehr die höchsten Civil- und Militair-Autoritäten und die Repräsentanten der Stadt und des Stiftes und ließen sich auf den um den Altar errichteten Sitzen nieder.

Unter Posaunen- und Trompetenschalle und dem Klange der von den hiesigen Militair-Musikchören ausgeführten andern Instrumental-Musik, begann nunmehr die Versammlung nach der Melodie „Nun ruhen alle Wälder", den folgenden Gesang:

Du sollst in allen Sachen
Mit Gott den Anfang machen
Aus treuer Schuld und Pflicht;
Dir sollst du nicht vertrauen,
Auf deine Kraft nicht bauen,
Sein ist sie, dir gehört sie nicht.

Schlag an die Himmelspforten
Mit starken Glaubensworten,
Da bitte Kraft dir aus;
Daher wird Segen fließen,
Und reichlich sich ergießen
Auf dich und auf dein ganzes Haus.

Darauf trat unser General-Superintendent, der evangelische Bischof Herr Dr. Ritschl Hochwürden, auf den Teppich der vor dem Altare angebrachten Erhöhung und sprach:

„Wir unternehmen heute, hochverehrte Anwesende, ein gutes Werk an gutem Tage, und wenn Gott der Allmächtige seinen Segen dazu giebt, so wird es wohl gelingen.

Wir stehen hier an einer Stätte, die in uns Erinnerungen an eine längst vergangene Zeit hervorruft; an einer Stätte, die, wegen ihrer früheren Bestimmung, eine geheiligte genannt werden darf; an einer Stätte, auf welcher sich einst ein herrlicher Tempel, eine Zierde dieser Stadt, ein Denkmal fürstlicher Frömmigkeit erhob. Noch zeugen diese Ruinen von dem Umfange und von

der Festigkeit und Tüchtigkeit des erhabenen Gebäudes, und wem unter uns, so oft sein Blick bisher auf den Trümmern desselben ruhte, ist nicht jedesmal der wehmüthige Gedanke aufgestiegen, ob nicht das alte Gotteshaus mit verhältnißmäßig geringen Opfern seiner ursprünglichen Bestimmung habe erhalten werden können. Konnte dies aber nun einmal nicht mehr geschehen; mußte das von Menschenhänden erbaute, mithin zeitliche und vergängliche Werk mit der Zeit untergehen; war es unvermeidlich, daß diese Stätte zur Grundlage eines andern Baues auserkoren würde, o so konnte ihr fürwahr keine bessere, keine edlere Bestimmung zu Theil werden, als die ihr jetzt geworden ist. Denn auch die Schule nimmt ja neben der Kirche eine wichtige Stelle ein im Reiche Gottes; auch jedes Schulhaus kann mit Recht ein Tempel Gottes heißen; und die Wichtigkeit und Nothwendigkeit eines gründlichen öffentlichen Unterrichts der Jugend wird heut zu Tage nur noch in denjenigen Ländern bezweifelt, wo man geistige Finsterniß und Sclaverei zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung im Staate und in der Kirche thörigter Weise für unentbehrlich hält. Ich sage »thörigter Weise«: denn auf welchem Wege können wohl dem Staate treuere Bürger, dem Landesherrn gehorsamere Unterthanen, der Kirche würdigere Mitglieder erzogen werden, als durch eine zu rechter Zeit beginnende planmäßige Entwickelung und Ausbildung der von Gott verliehenen Gaben und Kräfte, als durch eine wohlgeordnete Unterweisung Aller, selbst der Geringsten im Volke, in den ihrem menschlichen Berufe angemessenen Kenntnissen und Fertigkeiten? Bedürfte es hierüber noch eines Beweises aus der Erfahrung — unser eigenes Vaterland würde uns den Beweis liefern. Was Preußen ist und hat; wodurch Preußen sich vor andern Völkern auszeichnet; was Preußen Großes und Herrliches geleistet hat und noch leistet, das verdankt es nicht dem Umfange seines Gebiets, nicht der Anzahl seiner Bewohner, nicht dem Reichthume an natürlichen Schätzen, sondern dem Umfange seiner innern Kraft, der Anzahl seiner Lehranstalten, dem Reichthume an geistiger Ausbildung, die sich über alle Stände erstreckt. Darum kann der Lehrstand nicht hoch genug geachtet werden; darum ist es eine gemeinsame heilige Pflicht, das Schulwesen zu fördern; darum trägt jedes Opfer, welches der Verbesserung des Jugendunterrichts dargebracht wird, die reichsten Zinsen; darum können wir unsre Dankbarkeit für das, was unsre Vorfahren zu unserm Besten gestiftet haben, nicht würdiger beweisen, als wenn wir für das geistige Erbtheil unserer Nachkommen sorgen.

Darum dürfen wir uns nun auch von Herzen freuen, daß dem blühenden Gymnasium unsrer Stadt neue und zweckmäßigere Räume bereitet werden sollen; dürfen uns dieses Ereignisses desto mehr freuen, je dringender das Bedürfniß eine Verbesserung erheischte, und je größere Schwierigkeiten sich einer solchen Verbesserung lange Zeit entgegen stellten. Wer konnte das dem höhern Unterrichte unsrer Jünglinge bestimmte alte Gebäude sehen, ohne sich durch seinen Anblick unangenehm berührt zu fühlen, ohne eine Veränderung herbeizuwünschen, die der Wohlfahrt der Lehrer und Schüler, und der Würde der Hauptstadt der Provinz angemessen sei? Wer aber mußte nicht auch zugleich beklagen, daß der Erfüllung dieses Wunsches erhebliche, unübersteigliche Hindernisse im Wege zu stehen schienen? Aber, als hätten diese Hindernisse nur dazu beigetragen, eine immer reiflichere Ueberlegung des wichtigen Gegenstandes herbeizuführen, und die Theilnahme daran immer allgemeiner, lebhafter und inniger zu machen — sie sind überwunden, glücklich überwunden, Dank sei es den achtbaren Stellvertretern der hiesigen Bürgerschaft und dem hochedeln Magistrate dieser Stadt; Dank den verehrlichen Verwaltern des Marienstifts; Dank den hohen und höchsten Behörden der Provinz und des Staats; Dank den Bemühungen unsers hochverehrten Herrn Oberpräsidenten; Dank sei es insonderheit unserm gnädigen Könige und Herrn, der seine unermüdliche Sorge für die Beförderung des Jugendunterrichts aufs Neue bethätigt hat; Dank sei es vor Allem ihm, dem Könige aller Könige, dem Herrn aller Herren, der die Herzen der Menschen lenkt wie Wasserbäche, der Alles, zwar oft wunderbar, aber doch immer herrlich fügt, ohne dessen Willen und Zulassung nichts ersonnen, nichts beschlossen, nichts angeordnet, nichts zu Stande gebracht werden kann, der uns heute ein gutes Werk an gutem Tage beginnen läßt.

An gutem Tage! Ja, so müssen wir wohl den Tag nennen, an welchem der Allgütige vor nunmehr 60 Jahren unsern theuren geliebten König an das Licht der Welt rief, um ein ganzes, großes Volk, um viele Millionen durch ihn zu segnen. Oder ist es nicht ein unschätzbarer Segen, unter dem Scepter eines Monarchen zu stehen, der seine hohe, ernste, fromme Gesinnung nun schon eine Reihe von Jahren hindurch im Glück und Unglück bewährt hat, der den, oft nur von der Schmeichelei ertheilten Namen eines Vaters des Vaterlandes in der That und Wahrheit verdient; dem nicht bloß unsre tiefste Ehrfurcht, sondern auch unsre innigste Liebe gebührt, um dessen Besitz wir von so Vielen beneidet werden? Müssen wir uns nicht glücklich preisen, die Unterthanen eines Königs zu seyn, dessen Milde seiner Gerechtigkeit, dessen Friedensliebe seiner Tapferkeit, dessen häusliche Tugenden seinen Regenten-Eigenschaften gleich kommen, der in demselben Maße die Künste und Wissenschaften pflegt und fördert, als er die Angelegenheiten der Kirche in seinem christlichen Herzen trägt? Wahrlich, wir wären der Gnade, die uns Gott in unserm Könige erweiset, nicht werth, wenn wir sie nicht grade an dem heutigen Tage erkennen, uns derselben freuen, und Gott dafür aus Herzensgrunde danken wollten. Darum sei und bleibe dieser Tag gesegnet uns und unsern spätesten Nachkommen!

Doch, wie viel Ursach wir auch haben, uns zu freuen, daß eben heute der Grundstein zu dem neuen Bau des Gymnasiums gelegt werden kann — es ist immer nur die Grundlage, nicht die Vollendung; es ist erst das Beginnen eines Werks, bis zu dessen Schlusse noch mancher Tag vergehen wird, noch mancher Stein zu dem andern gefügt, noch manche Mühe, manche Beschwerde, manche nicht geahnte Verlegenheit überwunden werden muß. Wird dies gelingen? Dürfen wir hoffen, daß der erfreuliche Anfang zu einem erfreulichen Ende führen werde? O es vereinigt sich ja so Vieles, was nach menschlichem Dafürhalten das beste Gelingen verspricht; wird doch der Bau von einem Meister seiner Kunst geleitet; hat doch eine Anzahl ehrenwerther Männer ihre thätigste Theilnahme nicht bloß zugesagt, sondern bereits auf das Rühmlichste an den Tag gelegt; läßt sich doch erwarten, daß ihr Sinn nicht ohne den günstigsten Einfluß auf alle, die an dem Werke arbeiten, bleiben werde. Aber fest stehet auch das göttliche Wort: Wenn der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Nur wenn Er seinen

Segen giebt, wird Alles wohl gelingen. Ihm wollen wir in Demuth unsern Bau befehlen; ihm wollen wir vertrauensvoll Alles in die Hand legen, wozu unsre menschlichen Kräfte nicht hinreichen; ihn wollen wir bitten, daß er, der uns den heutigen Tag bereitet, uns auch den Tag der Vollendung in Gnaden schenken möge. O welch ein schönes Bild stellt sich schon jetzt meinem geistigen Auge dar! Ich erblicke das Haus vollendet, und Alle, die es sehen, freuen sich des gelungenen Werks. — Der Tag der Einweihung erscheint. — Da versammeln sich Lehrer und Schüler zum letzten Male in den alten Räumen, um Gott zu danken, daß er bisher ihre Bemühungen gesegnet. — Nun bewegen sich Alle in feierlichem Zuge hieher zu dem neuen Sitze ihrer Thätigkeit. — Nun ziehen sie ein in die festlich geschmückten Hallen, und mit ihnen Alle, die der Schule wohlwollen. — Jetzt erschallen die Danklieder —, jetzt werden die Worte der Weihe gesprochen —, zuletzt vereinigen sich Alle in Gesängen zum Preise des Gnädigen und Barmherzigen! — Auch diesen Tag wird Gott uns erleben lassen; er wird unsre Bitten erhören; er wird unsre Hoffnungen nicht zu Schanden machen.

Wohlan denn, in Aufschauen auf ihn, der da ist, der da war und der da seyn wird; im kindlichen Vertrauen auf den, der da ist über uns Allen, und durch uns Alle, und in uns Allen, im Namen des Dreieinigen, des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes werde jetzt der Grundstein gelegt. Der Herr segne das Werk, er behüte es; er lasse sein Angesicht leuchten über demselben und sei ihm gnädig; er erhebe sein Angesicht auf dasselbe, damit es wohl gelinge und glücklich hinausgeführt werde zu seiner Ehre und zur Verherrlichung seines heiligen Namens. Amen."

Nach Beendigung dieser Rede folgte die Legung des Grundsteins selbst. Se. Excellenz der Herr Oberpräsident Sack gab dem Steine den erforderlichen Mörtel, worauf er auf sein Lager gesenkt wurde. In den Stein selbst legten Se. Excellenz mehrere coursirende Geldmünzen vom Jahre 1830 und einige silberne Denkmünzen, unter andern diejenige auf die am 25. Juni c. begangene Feier der Uebergabe der Augsburgischen Confession, eine mit dem Bildnisse Sr. Majestät des Königs und auf die Vereinigung Pommerns, so wie einen hermetisch verschlossenen Glascylinder, in welchem sich außer einem Grundriß von der jetzigen Lage Stettins und von dem neu zu bauenden Gymnasiengebäude, ein von dem hiesigen Stadt-Syndikus Ruth verfaßter historisch-statistischer Aufsatz, die Provinz Pommern und deren Geschichte, Verfassung rc., von den frühesten Zeiten an bis jetzt im Allgemeinen und die Stadt Stettin und deren Verhältnisse jeder Art in's Besondere betreffend, befindet. Es wird darin unter Andern auch des günstigen Kultur-Zustandes Pommerns erwähnt und bemerkt, daß hierzu ganz vorzüglich die Gesetzgebung seit 1807 beigetragen habe. Es werden die Gesetze, welche den wesentlichsten Einfluß gehabt, genannt und auch kurz angeführt, was durch sie bezweckt und erreicht worden, daß alles das die Wohlfahrt der Nation und auch Pommerns gesteigert habe und zu einem Gewinn geworden sei, dessen segensreiche Bedeutung die Regierung Sr. Majestät unsers Königes auf's Unvergänglichste bezeichne. Die Nation verehre ihren erhabenen Herrscher als den neuen Schöpfer ihres Glückes, und die theuersten Wünsche, welche das Herz jedes Preußen umschließe, seien aus vollster Brust dem Wohle Sr. Majestät geweiht.

Am Schluß des von der Commission unterzeichneten Aufsatzes, in welchem auch der jetzt beabsichtigten Ausführung mehrerer neuen Institute gedacht wird, heißt es:

„Was wir hier niederlegen, ist fernen Nachkommen bestimmt. Gelangt es zu ihrer Kunde, möge es von Werth und Interesse für sie sein. Gern schließen wir unsere Wünsche für ihre Wohlfahrt an. Haben sie das Bessere erreicht, so werden sie doch die Bedeutung der Gegenwart und was sich in ihr, der Zukunft günstig, vorbereitet nicht verkennen."

Der Grundstein wurde nun verkittet und sämmtliche zur thätigen Theilnahme daran eingeladenen Autoritäten und Repräsentanten des Civils, des Militairs und der Stadt, die Mitglieder der Bau-Commission, einige Schüler des Gymnasiums und die Werkmeister, bezeigten nach der Reihefolge diese Theilnahme durch Ausführung der üblichen drei Hammerschläge auf den Stein, während welcher Ceremonie von dem Musikchor eine passende Symphonie ausgeführt wurde.

Nach der Grundsteinlegung sprach der Herr Bischof die folgenden Schlußworte:

„In deinem Namen haben wir den Grundstein gelegt; o sprich nun auch dein Ja und Amen zu unserm Werke, damit es bald und glücklich vollendet werde. Wende in Gnaden Alles ab, was diesen Bau hindern und stören könnte; stärke die, welche die Leitung desselben übernommen, mit deiner Kraft; nimm alle Arbeiter in deinen allmächtigen Schutz, und erfülle sie mit dem Geiste der Ordnung, des Fleißes, der Mäßigkeit, des Gehorsams. Zu dir, dem Hort und Helfer aller Schwachen, dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben steht unsre Zuversicht. Laß uns nicht zu Schanden werden. Herr! segne uns und behüte uns; Herr! laß Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; Herr! erhebe Dein Angesicht auf uns und gieb uns Frieden. Amen."

worauf die Versammlung nach der Melodie: „Sei Lob und Ehr'", den nachstehenden, die Feierlichkeit beschließenden Vers sang:

> Im Namen deß, der Alles trägt,
> Das Hohe, das Geringe,
> Sei andachtvoll der Grund gelegt,
> Daß unser Werk gelinge!
> Und wie du spendest Licht und Thau,
> Herr Gott, so segne diesen Bau
> Unsichtbar, mächtig schaffend!

Nachdem nunmehr das über diese wichtige Handlung aufgenommene Protocoll von den dabei thätig gewesenen Zeugen unterschrieben war, verfügten sich diese in die Wohnung Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten, um dort der an sie und an mehr als 100 Personen der Stadt und aller Stände ergangenen Einladung gemäß, ein Erfrischungsfrühstück einzunehmen. Und als Se. Excellenz vor dem Bilde Sr. Majestät *) stehend, folgenden Toast:

„Ihm, unserm allergnädigsten Könige und angestammten Landesherrn, der sein treues tapf'res Volk, als Held zum Sieg und Ruhm geführt; Ihm, dem Landesvater, der in sicherem Frieden mit Milde und Gerechtigkeit sein Land regiert; der von jeher Licht

*) In jedem der 3 zusammenhängenden Zimmer war dies Bild, aus den 3 verschiedenen Lebensaltern des Hochgefeierten, mit Eichenlaub und Blumen umgeben, passend angebracht.

und Recht zu den Hauptmaximen seiner Staatsregierung sich gewählt **); der den reinen Christenglauben mit Wort und That bewährt; Ihm, der seine segenreiche, mehr als dreißigjährige Regierung auf die freie geistige Ausbildung und Veredelung seines Volks gebaut und diese zu fördern überall bemüht gewesen ist; der erst jetzt uns davon einen glänzenden Beweis für uns und die Nachkommen, gegeben hat; Ihm, der heute sein 60jähriges Lebensjahr vollendet — sei dieses Glas, mit dem Ruf aus jedem treuen Pommerschen Herzen, dargebracht:

Der König lebe lang'!

Der König und sein Haus, Sie leben hoch!"

ausbrachte, wurde in denselben — und wie hätte dies anders sein können! — mit dem lautesten Jubel eingestimmt.

Am Mittage hatten sich in den Gärten des Casino, der Loge und der Bürgerressource zahlreiche Gesellschaften zu frohen Mahlen versammelt. Allgemeiner Frohsinn herrschte auch hier, und überall, wo dergleichen Zusammenkünfte am heutigen Festtage stattfanden, machte ein wiederholtes jubelndes Lebehoch die ungetheilte Freude und die herzlichsten Wünsche für das dauernde Wohl des geliebten Landesvaters kund.

Aber auch der Arbeiter bei dem Bau des Gymnasiengebäudes war von der umsichtigen Commission freundlich gedacht worden. Reichliche Speise und Trank erfreute sie unter den schattigen Laubdächern auf der Baustelle, und auch ihr Lebehoch des theuren Monarchen mischte sich in den allgemeinen Jubel.

In ähnlicher Weise feierte die Garnison am gestrigen Tage ihr Schützenfest mit Gesang und Tanz.

Spät am Abend versammelte sich in der sinnig und reich geschmückten, zu einem wahren Feentempel umgewandelten Wohnung des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors, Geheimen Ober-Finanz-Raths Böhlendorff, eine glänzende, überaus zahlreiche Gesellschaft zu einem thé dansant, welcher sowohl durch die frohe Stimmung der sämmtlichen Gäste, als auch durch die ausgezeichnete Vorsorge und die seltene Gastfreundlichkeit des Herrn Wirthes und die anmuthige Freundlichkeit seiner Gemahlinn das Fest auf's Würdigste schloß. Auch dort fand das Gefühl der treuen Liebe zum angestammten Könige, dem wahren Vater seines Volkes, die gewünschte Gelegenheit sich laut zu äußern. Auch dort — ach! und wo wäre ein Pallast, wo eine Hütte im weiten Umfang des Staates, wo dies nicht geschehen sein möchte! — auch dort wurde dem treuen Beschützer seines Volkes, dem hohen Pfleger der Kunst und Wissenschaft, dem allbereiten Helfer und Tröster der Armen und Bedrängten, dem sieggekrönten Helden im Kampfe für Seines Volkes freien Heerd, ein tönendes Lebehoch, mit mancher stillen Freuden- und Dankesthräne, dargebracht.

Möchte Ihn der Allgütige, der über dem Himmel thront, mit seiner Vaterhand ferner segnen, möge er Ihn in seine gnädige Obhut nehmen, Ihn bewahren vor den Gebrechen des menschlichen Leibes, wie er ihn hoch gestellt in der Herrlichkeit der Geistesgaben, in der treuen unwandelbaren Liebe seines Volkes; ach möge er das Amen sprechen zu dem gestern und heute und immerdar aus allen Herzen seiner Millionen Unterthanen zu seinem Gnadenthrone aufsteigenden Gebete um lange, lange Erhaltung Seines milden beglückenden Scepters!

**) Dies war das Thema zu der am 15. May 1815 von Sr. Excellenz, als damaligem General-Gouverneur der Rheinlande und Königl. Commissarius zum Empfange der Landeshuldigung gehaltenen Anrede, die auf seine Landsleute tiefen und erfolgreichen Eindruck machte.

Berlin, vom 1. August.

Der bisherige Privatdocent bei der Universität in Halle, Dr. Ernst Blasius, ist zum außerordentlichen Professor in der medicinischen Facultät ernannt worden.

Berlin, vom 4. August.

Des Königs Maj. haben den bisherigen Bau-Inspector Umpfenbach zu Coblenz zum Regierungs- und Baurathe bei der Regierung zu Düsseldorf zu ernennen und das desfalsige Patent Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Ihre Königliche Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind von Fürstenstein in Schlesien hier eingetroffen.

Aus dem Hannöverschen, vom 19. Juli.

Nichts beschäftigt jetzt das Publikum mehr, als die Folgen der Thronbesteigung König Wilhelm's I. von Hannover. Man hofft, daß diese Veränderung unsere Ministerialstreitigkeit mit dem Herzoge von Braunschweig ausgleichen wird. Uebrigens wird wohl weder die Persönlichkeit der Minister, noch ihre Verwaltung verändert werden. Desto erwartungsvoller sind wir, ob der Wunsch des Thronerben in Hannover, Herzogs v. Cumberland, wegen der Vermählung seines Sohnes mit der Thronerbin von Großbrittannien, Prinzessin Victorie, in Erfüllung gehen wird. Gelingt dieser Plan, so bleiben die Kronen Großbrittannien und Hannover vereinigt, wir behalten dann einen fernen Monarchen, und vermuthlich den nämlichen Geist der unabhängigen Ministerial-Verwaltung, das Meierwesen, die großen Domänen und einen kostbaren Hofhalt ohne einen Monarchen, wenn ihn auch ein Oberstatthalter aus der Dynastie repräsentirt. — Der Abschluß eines Handelsverbandes zwischen Hannover, Braunschweig, Kurhessen und Oldenburg zeigt freilich, daß unser Ministerium Hannover nicht länger dem Brittischen Handelsinteresse unterordnen will; aber auch die Abhängigkeit von der Politik der Brittischen Krone kann uns wieder in Mißverhältnisse mit den andern Deutschen Bundesstaaten stürzen, wenn keine Trennung der Person unsers Monarchen von der Person des Englischen Monarchen stattfindet. Regiert aber ein unabhängiger König in Hannover selbst, so ist eine vollkommene Reinigung mancher Uebelstände gewiß sehr nahe.

Aus dem Haag, vom 28. Juli.

Ein Privatschreiben aus Batavia vom 21. März giebt folgende Details über die Unterwerfung Diepo Negoro's: „Am 8. März Morgens rückten 2 — 300 Husaren aus Magelang, um dem Rebellenhäuptling entgegen zu gehen, und kamen um 11 Uhr mit ihm und 900 mit Lanzen bewaffneten Anhängern desselben zurück. Die Turbane waren das einzige gute Stück der Bekleidung dieses halb nackten Haufens, der einer Räuberbande ähnlich sah und aus schlechtem Gesindel bestand, das Diepo-Negoro erst eben gesammelt hatte, um bei der Feierlichkeit seiner Unterwerfung nicht ganz verlassen zu erscheinen. Der General-Lieutenant von Kock em-

pfing ihn bei seiner Ankunft sitzend und von allen Beamten der Residentschaft umringt. Der Resident Valck und Oberst Kleerens führten den Javanesischen Fürsten ein, der in einem gelben Priestergewande, gelben Sandalen und mit einem grünen Turban auf dem Haupte erschien. Der General reichte ihm die Hand und hielt eine angemessene Anrede, die von Diepo-Negoro erwiedert wurde, der sich hierauf zurückzog. Das Aeußere Negoro's hat auf alle Anwesenden einen ungünstigen Eindruck gemacht und mehr Verachtung als Mitleid eingeflößt. Seit dem 8. März hat keine neue Unterredung zwischen dem General v. Kock und dem Javanesischen Häuptling stattgefunden, der als Mahomedaner mit Beten und Fasten wegen des eingetretenen Rahmasan beschäftigt ist."

Aus den Maingegenden, vom 30. Juli.

Ein junger evangel. Eiferer in Kissingen (Baiern), hat durch eine Predigt, die er am Säkularfeste der Augsb. Confession hielt, die Gemüther so aufgeregt, daß die kathol. Einwohner sehr gereizt wurden, und die bei ihnen dienenden evangel. Dienstboten entließen. Der K. Landrichter und die übrigen Geistlichen beider Religionspartheien waren sehr bemüht, den Frieden wieder herzustellen.

Wien, vom 22. Juli.

In Karlsbad sind gegenwärtig sehr viele Badegäste. Die Zahl derselben ist nach der neuesten Badeliste bereits bis auf 2909 gestiegen. Unter denselben befindet sich der Großherzog von Weimar, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Landgraf von Hessen-Philippsthal. Beinahe aus allen Welttheilen sieht man Fremde dort. Die Engländer mit ihren Frauen sind durch ihre Trauerkleider bemerkbar. Vom diplomatischen Corps sind anwesend: die HH. v. Nesselrode, v. Oubril, v. Liebermann, Tatischtschew u. s. w. Vor Kurzem wurde von den dort befindlichen Russen der Geburtstag des Kaisers von Rußland gefeiert. Auch die anwesenden Baiern feierten den Geburtstag ihrer verehrten Königin durch ein großes Mittagsessen, welchem die meisten Badegäste aus Baiern beiwohnten. Unter ihnen befanden sich auch der Erzbischof von München, Frhr. v. Gebsattel, und der, durch seine den Griechen geleisteten Dienste berühmte, Oberst v. Heidecker. Ersterer brachte zwei Toaste auf das Wohl des Königs und der Königin von Baiern aus, welchen die ganze Versammlung mit dem lebhaftesten Enthusiasmus beistimmte. Zugleich wurde auch dem gefeierten vaterländischen Helden, Obersten v. Heidecker, im Namen der Gesellschaft ein von Frauen verfertigter Lorbeerkranz durch ein junges Fräulein aus Baireuth überreicht, welcher mit den Nationalfarben geschmückt, und worauf in goldenen Buchstaben folgendes Distichon zu lesen war:

Vivat in aeternum noster chiliarchus equestris,
Graecia quem celebrat, pallida luna timet!

Paris, vom 23. Juli.

Man schreibt aus Rio de Janeiro, die Folgen des Schlagflusses, der den Kaiser von Brasilien in der Nacht vom 19. auf den 20. Mai betroffen, hätten sichtliche Spuren zurückgelassen; die Gesichtsmuskeln sollen zusammengezogen sein, und das Befinden des Kaisers ihm nicht erlauben, einige solide Nahrung zu sich zu nehmen.

Paris, vom 24. Juli.

Mit Briefen und Zeitungen aus Mexiko bis zum 26. Mai über Bordeaux vernimmt man, daß Gen. Bravo fortfuhr, die Unruhen im Süden der Republik zu dämpfen, daß die constitutionellen Behörden in Tabasco wieder eingesetzt waren und daß der, durch ein Kriegsgericht zum Tode verurtheilte Abgeordnete Zerecero am 28. auf dem Mizcalco-Platz hingerichtet werden sollte. Unter den Gefangengesetzten (und wie dem Temps geschrieben wird „in Eisen gelegten") war selbst der vormalige Präsident der Republik Gen. Guadaluve Victoria, der Gen. Figueroa und mehrere geachtete Bürger.

Paris, vom 25. Juli.

Der heutige Moniteur giebt die nachstehende telegraphische Depesche des See-Präfecten von Toulon an den Minister der Marine und der Colonieen:

„Toulon, 23. Juli 8 Uhr Abends.

Das am 15. von Algier abgegangene Linienschiff „Marengo" trifft so eben mit 15 Millionen, wovon 2 dem Französischen Schatze und 13 dem Schatze der Regentschaft angehören, hier ein. Diese 13 Millionen bestehen in Gold- und Silber-Barren, so wie in Goldmünzen."

Das Preußische Schiff „Mentor", Capit. Schultz, ist von Havre nach Stettin mit 42 Palmbäumen von allen Varietäten abgegangen, die der König von Preußen für 30000 Fr. Hrn. Fulchiron abgekauft hat, der sie mit großer Sorgfalt hier durchgewintert hatte. Der Director des K. Gartens in Berlin Hr. Otto hatte sie persönlich in Empfang genommen. (Liste der Börsenhalle.)

Paris, vom 26. Juli.

Das außerordentliche Ereigniß, seit länger als einem halben Jahre in Zeitungen und Flugschriften besprochen, hat sich gestern verwirklicht. Der heutige Moniteur hat uns mit sechs Königl. Ordonnanzen vom 25. Juli überrascht, wodurch die Preßfreiheit suspendirt, die neue Deputirtenkammer aufgelöst und das Wahlgesetz verändert wird. Voran geht ein Bericht der Minister an den König, der diese Gewaltstreiche motivirt und durch welche, wie es heißt, die Charte erst recht auf ihre Principien zurückgeführt werden soll. Es wird alles Unheil, das Frankreich jetzt heimsuche, der periodischen Presse, ja der Presse überhaupt, Schuld gegeben. Durch die erste Ordonnanz von neun Artikeln (gegengezeichnet von den Hrn. v. Polignac, Chantelauze, v. Haussez, Montbel, v. Guernon-Ranville und Capelle) wird die Preßfreiheit, mit Bezugnahme auf bestehende Gesetze v. J. 1814 suspendirt. Keine Zeitung, kein period Blatt — ohne Ansehung des Inhalts und der Tendenz — darf fortan ohne K. Genehmigung, die alle 3 Monate zu erneuern ist, erscheinen; diese Autorisation kann zu jeder Zeit zurückgenommen werden. Die Präfekten der Departements sind befugt, ihnen gefährlich scheinende Blätter zu suspendiren. Ein Preßgesetz vom Jahre 1814 wird wieder in Kraft gesetzt, und mit demselben auch die beliebige Censur für Zeitungen und Schriften unter 20 Bogen. In der zweiten Verfügung, aus einem Artikel bestehend und nur von Hrn. v. Peyronnet gegengezeichnet, wird die Deputirtenkammer aufgelöst, „indem der König benachrichtigt worden, daß man an verschiedenen Punkten des Königreichs durch Manöver die Wähler irregeleitet hat." Durch die dritte, in 30 Art., wird, damit dergleichen Umtriebe nicht wiederkehren können, das Wahl-Corps neu constituirt und die Wahlweise vorgeschrieben, auch die Verfahrungsweise der Kammer in ihren Verhandlungen auf mannigfaltige Art beschränkt. Diese Verordnung ist wiederum von sämmtlichen Ministern gegengezeichnet. Es wird darin festgesetzt, daß die Kam-

mer der Abgeordneten fortan nur aus den Deputirten der Departements bestehen, die Bezirke aber nur Wahl-Candidaten ernennen sollen, und zwar jeder Bezirk so viel Candidaten, als das Departement Abgeordnete zu ernennen hat. Die Departements-Collegien wählen aus jenen Candidaten die Deputirten. Der Census, welcher die Wahlberechtigung und die Wählbarkeit verleihet, besteht aus der Grund-, Möbel- und Personal-Steuer, so daß die Patentsteuer nicht mitzählt. Die Wahllisten werden von den Präfekten angefertigt, und über Reclamationen der Wähler entscheidet die Kammer selbst. Durch die vierte werden die Bezirks-Collegien zum 6. und die Departements-Collegien zum 18. Sept. einberufen, die Kammern aber zum 28. desselben Monats. Durch die fünfte werden ernannt: zum Staatsrath im ordentlichen Dienst, der vormalige Polizeipräfekt Delavau; zur Theilnahme an den Berathungen des Staatsraths die HH. Vaublanc, Dudon, Forbin des Issarts, Frenilly, Franchet, Castelbajac, Sirieys v. Mairinhac; ingleichen die Requetenmeister Cornet d'Incourt, v. Villebois; ferner sind zu aktiven Staatsräthen ernannt: v. Formon, de Conny, Curzay und v. Villeneuve (Präfekt der Corèze); zu Requetenmeistern: Chaulieu und Mery v. Contades. Durch die sechste Ordonnanz endlich wird Hr. Bergasse zum Ehren-Staatsrath ernannt. Die Gaz. de Fr. scheint von diesen Maßregeln keine Ahnung gehabt zu haben, wenigstens stellt sie sich heute überrascht, und hatte auch noch gestern zu wiederholten Malen versichert, daß die Einberufungs-Schreiben an die Deputirten bereits am gestrigen Tage abgesandt worden seien. Auch meldete sie, der König von Würtemberg werde hierher kommen und der Eröffnungs-Sitzung am 3. August beiwohnen. Ja man las im gestrigen Moniteur eine Kundmachung des hiesigen Präfekten, daß die Wählerliste des Seine-Departements am 15. d. M. publizirt werden sollte. Man erwartet in Folge der neuesten Veränderungen zahlreiche Absetzungen, und ist überhaupt außerordentlich auf die Stellung gespannt, welche die Pairskammer, die ungesetzmäßig annullirte Deputirtenkammer und die K. Gerichtshöfe diesen Staatsstreichen gegenüber einnehmen werden. Hier herrscht eine dumpfe Aufregung. Die Fonds sind an heutiger Börse stark gewichen. 3proc. schlossen 75 Fr. 15 Cent., 5proc. 101 Fr. 60 C., Span. ewige Rente 70, Neapol. 84¼.

Triest, vom 20. Juli.

Die von Tag zu Tag weiter um sich greifende Insurrection der Albaneser und die Widerspenstigkeit der Bosnier giebt Stoff zu den ernstesten Betrachtungen, und der Augenblick dürfte nicht fern sein, wo die Europäischen Mächte sich veranlaßt sähen, auch dieser Frage die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Die geringen Mittel, welche die Pforte den Insurgenten entgegen setzen kann, sind ein neuer Beweis ihrer immer mehr abnehmenden Kraft und vielleicht ein Vorbote der immer näher und näher rückenden Auflösung des Ottomanischen Reichs. Die Albaneser fangen bereits an, sich in förmliche Corps zu bilden, und treten in dieselbe Bahn ein, die sie seit Jahren ihre Griechischen Nachbarn verfolgen sahen. Der Großvesier scheint es mit den ihm zur Verfügung stehenden Truppen kaum wagen zu dürfen, sie anzugreifen; vielmehr glaubt man, er werde sich auf die Defensive beschränken müssen. Wie er auf diese Weise seinem Sohne, der in Janina eingeschlossen sein soll, Hülfe und Entsatz wird bringen können, ist schwer zu verstehen. Dem Pascha von Bosnien soll es gelungen sein, 10000 Mann zusammenzubringen, die ihm ergeben sind, aber mehr zu seiner persönlichen Sicherheit, als zur Aufrechthaltung des Ansehens der Pforte dienen dürften. Bis jetzt gelang es ihm nicht, die sich in Bosnien auf allen Punkten zeigenden Räuberhorden zu bezwingen, die bekanntlich auch häufige Raubzüge auf das angränzende Oesterreichische Gebiet gewagt haben. Zwar wurden sie von dort nachdrücklich verjagt, sind aber doch, trotz der gegen sie genommenen strengen Maaßregeln, frech genug, ihre Räubereien häufig zu wiederholen und an den ruhigen Gränzbewohnern die schändlichsten Mißhandlungen zu verüben. Man sieht sich daher genöthigt, den Gränz-Cordon von dieser Seite zu verstärken; ja fast dürfte, bei der fernern Dauer dieses Unfuges, eine förmliche Besetzung des an das Oesterreichische angränzenden Türkischen Gebiets durch Oesterreichische Truppen für nöthig befunden werden. Mehrere K. K. Civil-Beamte wurden nach Agram geschickt, um für die Militär-Administration des Corps, das unter dem General Freiherrn von Lilienberg sich zusammenzieht, Sorge zu tragen.

Madrid, vom 12. Juli.

Seit einigen Tagen ist allgemein von einer Verschwörung und von einem Landungsplane der Ausgewanderten die Rede. Man erfährt, daß die Regierung von der Existenz einer revolutionären Junta in London Kunde erhalten, an deren Spitze General Torrijos steht, der mit Paris und Gibraltar Verbindungen unterhält. Oberst Gurrea sollte die Unruhen zuerst an der Aragonischen Gränze anzetteln. Don Ignacio Lopez Pinto sollte sich in Paris mit einem ausgezeichneten Französischen General über die Aufbringung von Hülfsmitteln verständigen. Ein General Plasencia hatte sich von Jersey nach London begeben, um sich dort mit der Junta zu verabreden. Ihre Agenten zu Marseille waren Miranda, Anglada, Pereira und ein Sohn des Generals Milans. Zu Gibraltar befand sich ein Agent der Junta bei einem Engländer, der 5000 Pfd. St. vorgeschossen hatte. Man hatte ein Schiff von 300 Tonnen gefrachtet, um Geschütz am Bord zu nehmen. Ein Dampfboot sollte den General Torrijos nach Algesiras bringen, wo man einen Versuch gemacht hatte, die Garnison zu verleiten. Am Tage der Insurrection sollte ein Manifest erscheinen, des Inhalts, daß man Freiheit und Unabhängigkeit der Nation herzustellen gedenke. Ein Circular der Regierung ertheilt die Versicherung, daß die nöthigen Maaßregeln zur Vereitelung dieser heillosen Pläne getroffen sind. An verschiedenen Punkten des Königreichs haben Verhaftungen stattgefunden. — Am 8. d. Abends ereignete sich in einer der hiesigen Baracken eine heftige Meuterei. Die Provinzial-Milizen brachen in den Ruf aus: „Tod den Tyrannen! Nieder mit der Regierung! Hoch lebe die Freiheit!" Die Erbitterung war so groß, daß die Officiere die Ruhe nur mit Mühe herstellten; die Thore wurden geschlossen und die Militärposten verdoppelt. Die Garnison war die Nacht unter den Waffen und ganze Compagnieen patrouillirten durch die Straßen. Einige Personen wurden angehalten, bei denen neugeprägte Medaillen gefunden wurden. Auf der einen Seite derselben war eine Hirtin vorgestellt, mit dem Buchstaben V. und der Inschrift: Rey, Ley, Inquisicion; auf der andern Seite eine Krone, die Sinnbilder der Freiheit und die Inschrift: Restauracion espannola. A. R. S. 1830.

Neuyork, vom 19. Juni.

Der Staat Georgien spielt seine Indianischen Ländereien in einer Lotterie aus; die verschiedenen Classen und Gewinne sind durch ein förmliches Gesetz bestimmt. Zur Beförderung des ehelichen Standes ist dabei festgesetzt, daß ein verheiratheter Mann zwei Loose, ein unverheiratheter dagegen nur eines erhält. Illegitime Kinder erhalten jedes ein Loos, und, wie es heißt, haben sich deren 3 — 4000 gemeldet.

Aus Magnolia (Mittel-Florida) schreibt man, daß dort kein Zweifel mehr über das Dasein der Manitea oder Seekuh in jenen Gegenden obwalte. Mehrere Officiere der Besatzung von Tampa-Bay haben von den Indianern Knochen und Häute dieses Thieres erhalten; unter ersteren befinden sich Rippen, die einen bis zwei Zoll im Durchmesser haben und dem Elfenbein so ähnlich sehen, daß man sie von diesem kaum unterscheiden kann. Die Häute werden von den Indianern zu solchen Arbeiten benutzt, von denen man Stärke und Dauerhaftigkeit fordert; sie beschlagen namentlich ihre Kanoes damit und brauchen sie beim Bau ihrer Wohnungen. Die genannten Officiere haben den Indianern eine ansehnliche Belohnung versprochen, wenn sie ihnen eine ganze Seekuh, lebend oder todt, herbeischaffen.

Man schreibt aus Bogota, in Columbien, daß in der dortigen Nachbarschaft ein 140 Jahr alter Indianer, Names Juan Mozo Gota, lebt, der, nachdem er diese so ungewöhnlich lange Lebenszeit unverehelicht zugebracht, vor einiger Zeit ein 30jähriges Frauenzimmer geheirathet hat.

London, vom 23. Juli.

J. K. H. die Herzogin von Kent gedenken mit ihrer erlauchten Tochter am 4. Aug. auf eine Zeitlang Malvern zu besuchen. Leider befindet sich die junge Prinzessin Victoria, die präsumtive Thronerbin Großbrittaniens, in keinem befriedigenden Gesundheitszustande.

Das Court Journal vom 17. Juli theilt aus einem Erinnerungsbuche eines vormaligen Brittischen Residenten zu Algier folgende interessante statistische Notizen über die nun eroberte Stadt mit: „Der Beiname des gegenwärtigen Dey's ist Hussein, welches so viel bedeutet als schön und geschmackvoll. Er war mehrere Jahre Minister des Innern, und succedirte alsdann am 1. März 1818 seinem Vorgänger Ali. Der Dey ist gegenwärtig etwas unter 56 Jahren. Die Benennung Dey, welches im Türkischen soviel als unser Oheim bedeutet, ist in Algier fast gar nicht gebräuchlich, und nur die Fremden bedienen sich ihrer, wenn sie von dem Oberhaupte der Regierung sprechen. Der Dey selbst nennt sich in allen öffentlichen Acten Effendi; ein Beiname, der soviel, als unser Excellenz bedeutet. So heißt er auch jederzeit bei seinen Waffenbrüdern; die Mauren aber nennen ihn Baba, Vater, oder Emir-al-mumenin, oder Gebieter der Gläubigen, und die Europäischen Residenten zu Algier: Patron Grande. — Das Ministerium, welches vom Dey allein abhängt, besteht 1) aus dem Chasnadschi, oder dem Minister des Innern und der Finanzen; 2) aus dem Kiaja, oder dem Pfortenaufseher, welches eine Art Justizminister ist, und häufig die Stelle des Dey vertritt; 3) aus dem Aga, oder dem Ober-General und Kriegsminister; 4) dem Wekil-ardschi oder General-Director der Marine und gemeiniglich Minister der auswärtigen Angelegenheiten; 5) dem Chodscha-Cavallo, Oberaufseher und General der Cavallerie, General-Adjutanten des Dey und Intendanten der National-Domänen und endlich 6) aus dem Beitel-cheli, der Schatzmeister der außerordentlichen Einnahme, und Richter in allen Erbschaftssachen, dessen Geschäftskreis von der höchsten Wichtigkeit für seinen Herrn ist, zu dessen Nutzen er den „General-Leuteschinder" macht. Unabhängig von den Vorhergehenden giebt es vier Chodscha's oder Staats-Secretäre vom ersten Range, und achtzig Subalterne, von denen jeder seinen bestimmt angewiesenen Wirkungskreis hat. Außerdem giebt es noch andere Aemter von nicht geringer Bedeutung, wohin unter andern das des „Geißel-Aga's" gehört, welcher die Leitung und Oberaufsicht über die körperlichen Züchtigungen hat; ferner das des Chestinar, oder des Polizeiministers, welcher das Oberhaupt der Nachrichter und der Ober-Aufseher über die öffentlichen Locale ist; das des Scheich-el-Beled, des Gouverneurs oder Bürgermeisters der Stadt; das des Chef-Dragomans, oder obersten Dollmetschers; das des Rais-el-Marsa, oder des Hafenmeisters &c. Alle diese Beamten erhalten außer ihrer militärischen Besoldung keine officielle Bezahlung, aber sie suchen sich dafür durch Betrügereien und Erpressungen aller Art reichlich schadlos zu halten. — Wenn ein Jude oder Christ eines vertrauten Umgangs mit einer Türkin sich schuldig gemacht hat, so muß er ohne Weiteres sterben, sobald der Thatumstand erwiesen ist; im andern Falle kommt er mit einer derben officiellen Tracht Schläge davon; die Frau wird auf einem Esel durch die Straßen geführt, hierauf in einen Sack gesteckt und ertränkt. — Die öffentlichen Erlasse der Regierung haben stets die Eingangsformel: „Wir, die großen und kleinen Glieder der unbesiegbaren Kriegsmacht von Algier und des ganzen Königreichs haben verordnet &c. — Die Stadt Algier wurde von Jussuf Zeiri, einem Arabischen Fürsten, ums Jahr 935 erbaut; sie wechselte nach einander ihre Herren während der drei folgenden Jahrhunderte, und ward dann im 15ten in eine Republik (?) verwandelt."

London, vom 30. Juli.

Das heutige Blatt des Sun meldet: „Wir erfahren in diesem Augenblicke durch einen Expressen aus Paris, der Mittwoch spät am Abende abgegangen ist, daß drei Linien-Regimenter dem Volke sich angeschlossen haben, und daß ein Aufruf an die National-Garde ergangen ist, sich zu organisiren. Dieselbe Nachricht, wiewohl nicht officiell, besitzt auch die Regierung. Herr Rothschild hat sie dem Lord Aberdeen mitgetheilt."

Weiterhin sagt dasselbe Blatt: „Die Fränzösische Deputirten-Kammer hat, wie von vielen Seiten erzählt wird, den Beschluß gefaßt, förmliche Sitzungen zu halten. Ja, sie ist sogar noch weiter gegangen: sie hat ihre Versammlung für permanent erklärt, gegen die Verordnungen vom 25. Juli, als ungesetzmäßige Actenstücke, protestirt und den Beschluß gefaßt, durch eine Deputation den Commandanten der Hauptstadt, so wie den Präfecten von Paris, zur Reorganisation der National-Garde aufzufordern, und falls diese Behörden sich nicht willig zeigen sollten, die Garde selbst einzuladen, sich wieder zu bilden und über die Ruhe der Stadt Paris zu wachen. Wir können diese Nachrichten auf die Gewährleistung eines Schreibens aus Paris vom 28. Juli geben, das ebenfalls mit dem obenerwähnten Expressen eingegangen ist."

In einem Privatschreiben aus Paris vom 28. Juli wird berichtet: „Die Nationalgarde ist heute Mittags an mehreren Orten in ihrer Uniform gesehen worden;

mehrere Patrouillen dieser Garde durchstreifen die Stadtviertel von Paris. Die Stadt selbst soll in Belagerungs-Zustand erklärt worden sein. Ungefähr 50 hier anwesende Deputirte sind es, die sich versammelt und für permanent erklärt haben."

Constantinopel, vom 10. Juli.

Die Nachrichten aus Albanien lauten fortwährend sehr beunruhigend; der Aufstand verbreitet sich immer weiter, und daß die Meuterer an dem Pascha von Scutari eine Stütze finden, unterliegt keinem Zweifel. Die Aufgabe des Großvesiers, der, den eingegangenen Nachrichten zufolge, mit eilf Bataillons regulairer Truppen zu Philippopel angelangt war, und welchem ohne Unterlaß Verstärkungen nachgeschickt werden, wird daher mit jedem Tage schwieriger. Die bis Kosan, im Sandschak von Salonik, vorgedrungenen Albaneser-Horden sind durch die von Hadschi-Mustapha-Pascha gegen sie abgesendeten Truppen zurückgetrieben und zerstreut worden.

Nicht blos in den Europäischen Provinzen, auch in Klein-Asien zeigen sich an mehreren Orten Haufen von Unzufriedenen und Meuterern, welche die Anwendung ernstlicher Maaßregeln nothwendig machen. Ein solcher durch das Gerücht auf ein Paar tausend Mann angegebner Haufe hat sich in der Nähe von Tokat (durch seine Kupfer-Bergwerke bekannt) gezeigt, ein festes Schloß überfallen und einen Theil der Besatzung desselben niedergemacht; die dortigen Aufrührer sollen die Ueberreste der Janitscharen aufgefordert haben, sich mit ihnen zu vereinigen.

Briefe aus Varna vom 24. Juni melden, daß die Russen die dortigen Festungswerke zu demoliren beschäftigt sind, und, obwohl die gänzliche Räumung dieses Platzes erst im nächsten October vor sich gehen soll, doch bereits mit Fortschaffung der Artillerie und anderen Kriegs-Materials der Anfang gemacht wird.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, vom 3. August.

So eben (8½ Morgens) erhalten wir auf außerordentlichem Wege die Nachricht, daß in Paris an den Tagen des 27. und 28. v. M., in Folge der von dem Könige erlassenen Verordnungen, wodurch die Preßfreiheit suspendirt und das Wahl-System verändert worden ist, ernstliche Unruhen stattgefunden haben. Der Messager des Chambres giebt am 28. Juli Mittags darüber nachstehende Relation: „Seit gestern und heute Morgen bietet Paris den beunruhigendsten und düstersten Anblick dar. Sämmtliche Werkstätten und Läden sind geschlossen. Massen von Arbeitern und Bürgern aller Classen durchziehen mit dumpfem Geschrei die Straßen. Gestern Abend feuerten die Truppen der Garde und der Gendarmerie auf verschiedenen Punkten auf das versammelte Volk, namentlich auf dem Platze des Palais-Royal, in der Straße Richelieu, auf dem Platze Maubert und auf dem Platze des Victoires. Die Zugänge zu mehreren Straßen wurden von dem Volke mit ausgespannten Miethswagen abgesperrt. Man erbrach die Läden der Schwerdtfeger, so wie die der Specereihändler, um sich Waffen, Flintensteine und Pulver zu verschaffen. An einigen Stellen boten die Folgen des kleinen Gewehrfeuers einen traurigen Anblick dar. Die Straßen waren mit Todten und Verwundeten bedeckt. Abends wurden die Stadt-Laternen zerbrochen und das Volk ließ die Theater schließen. Einige Gendarmerie-Wachthäuser, namentlich die am Börsenplatze, wurden förmlich belagert und in Brand gesteckt. Heute Morgen sind die Zusammenrottungen noch zahlreicher, als gestern. Die Königl. Wappen an den Häusern der Notare und patentirten Hof-Lieferanten werden abgerissen oder vernichtet. Linien-Truppen sind auf einigen Plätzen aufgestellt; sie verhalten sich jedoch ruhig und werden nicht insultirt. Die Zahl der getödteten und verwundeten Bürger und Militärs ist zur Zeit noch unbekannt; die darüber circulirenden Gerüchte sind sehr widersprechend. Vor dem Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, so wie vor denen der übrigen Ministerien, sind zahlreiche Truppen-Corps mit vier Kanonen und brennender Lunte aufgestellt worden."

Das Journal de Francfort vom 31. Juli enthält in einem Abends um 7 Uhr erschienenen Supplemente nachstehenden Auszug aus einem Privatschreiben aus Paris vom 28. Juli: „Die Börse und alle Läden sind geschlossen. Eben jetzt beim Abgange des Couriers versichert man, der König habe sich nach Lille zurückgezogen. Die Wache vor dem Hotel des Herrn v. Polignac setzt das kleine Gewehrfeuer fort und man hört sogar Kanonendonner. Alles läßt vermuthen, daß während der Nacht blutige Auftritte stattgefunden haben. Der Courier, welchem Bruchstücke des Journal du Commerce und des Temps mitgegeben worden waren, wurde durch bewaffnete Haufen in den Pariser Straßen aufgehalten. Beide Kammern sollen sich für permanent erklärt haben. Diese letztere Nachricht kann jedoch noch nicht verbürgt werden."

Ein Privatschreiben aus Frankfurt a. M. vom 31. Juli, welches, nach Correspondenz-Nachrichten aus Paris, der obigen Ereignisse gleichfalls erwähnt, fügt noch Folgendes hinzu: „Von den Bürgern sollen mehrere Hundert auf dem Platze geblieben sein; doch versicherte man zugleich, daß sich zwei Regimenter auf ihre Seite geschlagen hätten. Auch wollte man wissen, daß der Fürst von Polignac die Flucht ergriffen habe. Die Thore der Hauptstadt waren gesperrt; auch die Börse war am 28. Juli geschlossen, so daß von diesem Tage keine Renten Course hier eingegangen sind. Die Französische Bank war von zwei Regimentern besetzt. Hier haben alle jene Nachrichten unbeschreibliche Sensation erregt. Man hofft jedoch, mit jeder Stunde die Nachricht zu erhalten, daß der König die Verordnungen vom 25. Juli zurückgenommen und dadurch allen fernern Unruhen ein Ziel gesetzt habe."

Gegenwärtig bereitet man in Paris eine neue Art Brod unter dem Namen pain animalisé. Aus der Erfahrung von der Nahrhaftigkeit der Knochengelatine, deren man sich zu Suppen bedient, schloß man nämlich, daß, wenn diese Gelatine in Brod von Kartoffelmehl gebracht werden könnte, dieses eben so angenehm und nahrhaft, als Waizenbrod sein würde. Der Versuch entsprach der gehegten Hoffnung vollkommen, und in Paris werden jetzt schöne auf die besagte Art bereitete Brodlaibe zu weit niedigerem Preis als das Waizenbrod verkauft. Die Gelatine ist so gereinigt, daß sie keinen unangenehmen Beigeschmack oder Geruch giebt. Ein großer Theil des mit der Afrikanischen Expedition abgeschickten Zwiebacks bestand aus solchem Brode.

Hiebei eine Beilage.

Beilage zu No. 63. der Königl. Preußischen Stettiner Zeitung.
Vom 6. August 1830.

Literarische Anzeige.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in der Morin'schen Buchhandlung in Stettin (Mönchenstraße 464) zu haben:

Merkwürdigkeiten aus der europäischen Türkei,

enthaltend: eine Beschreibung des Landes, seiner Staatsverfassung und Regierung, seiner Bewohner, ihrer Religion, ihrer Sitten und Gebräuche; Schilderungen schöner Gegenden und bewunderungswürdiger Naturscenen, Beschreibungen von merkwürdigen Naturproducten, ausgezeichneten Kunstwerken und Alterthümern. Von Fr. A. Menadier. In 2 Abtheilungen. 8. 26 Bogen. Preis 27½ Sgr.

Danksagung.

Wir fühlen uns getrieben, unseren wärmsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen für die mannigfachen Beweise wahrer und inniger Theilnahme, die uns bei dem Dahinscheiden unseres geliebten Vaters, zumal an dem Morgen seiner Bestattung von den Freunden des Verewigten, besonders von den geehrten Mitgliedern der hochwürdigen Logen und der wohllöblichen Schützen-Compagnie der Bürger an den Tag gelegt worden sind. Nächst den Tröstungen, die uns die Religion darbietet, haben diese Liebeserweisungen vornämlich zur Linderung unseres Schmerzes beigetragen. Stettin am 2. August 1830.

Die Söhne des entschlafenen Malers
J. H. Lengerich.

Todesfall.

Nach viermonatlichen Leiden entschlief unser einziger Sohn heute Nachmittag um 2 Uhr am Ende seines 20sten Jahres zu einem bessern Leben. Diese traurige Anzeige widmen wir allen theilnehmenden Verwandten und Freunden. Buchholz bei Alt-Damm, den 4ten August 1830.

Prediger Crell und dessen Ehefrau
geb. Walter.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen. Stettin, den 3ten August 1830.

Friederike Ernestine Schreiber geb. Schmidt.
Joh. Gottl. Schreiber.

Publikandum.

Die Vorschrift, daß bei trockenem Wetter die Straße mit Wasser besprengt werden soll, bevor gefegt wird, scheint bei vielen in Vergessenheit gerathen. Die Herren Hauseigenthümer sind für die Beobachtung dieser nützlichen Anordnung, deren Vernachlässigung für das Publikum eine unerträgliche Belästigung mit sich führt, vorzüglich verantwortlich, es ist daher ihr eigenes Interesse, diejenigen besser zu kontrolliren, denen sie das Reinigen der Straße übertragen. Eben so ist bemerkt, daß das Reinigen der Rinnsteine häufig nicht mit der gehörigen Sorgfalt besorgt wird. Fernere Contraventionen der Art werden durch angemessene Ordnungsstrafe strenge gerügt werden. Stettin, den 1sten August 1830.

Königl. Polizei-Direktion.

Anzeigen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe vom 29sten July bis 5ten August: 1) Wirthschafts-Inspector Weber in Mechentin. 2) Frau Justizräthin Mowwitz in Pr. Stargard. 3) J. T. Riensberg in Rügenwalde. 4) Kommerzien-Rath Bern in Sulze. 5) Studiosus Fritz in Greifswald. 6) F. W. Lindner in Linichen. 7) Capt. Klock in Danzig. 8) E. G. Riese in Stolpe. 9) A. Strasser in Warmbrunn. 10) Schuhmachermstr. Michael George in Polnisch Stargard. 11) Frau Lieutenant Fronhöfer in Tornow. 12) S. H. Studemann in Rostock. 13) Kaufmann Bruck in Frankfurt. Ober-Post-Amt.

Da ich wegen Mangel an Raum genöthiget bin, die bei meinem Weingeschäft bisher gehaltene Weinstube eingehen zu lassen, so empfehle ich mich um so angelegentlicher mit allen bekannten gangbaren Weinsorten, Rum ꝛc., zum Verkauf in Gebinden und einzelnen Flaschen hiemit ganz ergebenst und bemerke noch, daß für gewöhnlich auch der Eingang von Seiten der Schuhstraße zu meinem Weinlager offen seyn wird. G. F. W. Schultze.

Anzeige in Betreff einer neuen Etiquette der
Aecht englischen Universal-Glanz-Wichse von G. Fleetwordt in London.

Zur Vermeidung von Verfälschungen sind die Büchsen dieser allgemein anerkannt schönen Glanzwichse von nun an mit schwarz und roth englischer Etiquette in Congreve-Druck versehen, worauf ich die geehrten Abnehmer aufmerksam mache. Die Büchse von ¼ U. à 5 Sgr. und von ⅛ U. à 2½ Sgr. nebst Gebrauchszettel ist in Stettin nur allein bei Herrn P. F. Durieux, Schuhstraße No. 148, zu bekommen.

G. Florey jun. in Leipzig, Haupt-Commissionair des Herrn G. Fleetwordt in London.

Glas-Stürzen
zu Blumen-Vasen, erhielt eine Sendung und empfiehlt D. F. C. Schmidt.

In einer Galanterie- und Kurz-Waaren-Handlung, wird ein Lehrling von moralisch guter Bildung und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, gesucht. Das Nähere in der hiesigen Zeitungs-Expedition.

Ein Knabe von guten Eltern, welcher Neigung zur Erlernung des Sattler- und Tapezier-Geschäfts hat, findet Aufnahme; Näheres Frauenstr. No. 922.

Es wünscht jemand mit einem thätigen reellen nicht unbemittelten Manne, welcher die Brennerei nach der neuen Methode praktisch und gründlich erlernt hat, in der Art in Verbindung zu treten, eine bereits vorhandene Brennerei nach neuer Art einzurichten und nächstdem Geschäft gemeinschaftlich zu betreiben. Hinreichender Acker zur eigenen Production der erforderlichen Kartoffeln, die Lage des Orts in der Nähe der Oder, eine gute Landschaft und daß sich im Städtchen keine Brennerey befindet, lassen bei einer zweckmäßigen Einrichtung sichern Absatz erwarten. Nähere Nachricht und eigene Ueberzeugung von Lage der Sache beim Amtmann Clasen zu Mohrin in der Neumark.

Eine im gründlichen Pianoforte-Unterricht geübte Lehrerin wünscht noch einige Stunden zu besetzen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

In einer hiesigen Tuchhandlung kann ein Jüngling, der Sohn rechtlicher Eltern und mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, als Lehrling placirt werden. Näheres darüber in der Zeitungs-Expedition.

Die Verlegung meiner Wohnung nach der Frauenstraße und Klosterhof-Ecke No. 1160, 1 Treppe hoch, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

L. Burow, Maler.

☞ Sogenannte Maschinen-Tull-Fraisen und alle Arten Hauben werden billig gewaschen, Baumstraße No. 1010 eine Treppe hoch rechts.

Ich wohne seit dem 1sten August im Hause des Herrn Schiebel große Lastadie im Zachariasgange No. 199 und empfehle mich meinen Kunden bestens.

Petzel, Schlossermeister.

Ich wohne jetzt auf der großen Lastadie Nr. 211, welches ich meinen verehrten Gönnern bekannt mache, und bitte um fernern gütigen Zuspruch. Stettin, den 5. August 1830.

J. C. Stein, Kleidermacher.

Ein tüchtiger Gehülfe wird für ein auswärtiges Materialgeschäft jetzt gleich oder zu Michaeli gesucht. Wo? zu erfragen in der Zeitungs-Expedition.

Da ich mich schon seit mehreren Jahren mit der Anfertigung von Messing-Arbeit zu Pistoriusschen Brenn-Apparaten beschäftige, so erlaube ich mir die Herren Kupferschmiede darauf aufmerksam zu machen, mit dem Bemerken: daß alle Messing-Arbeit, welche zu einem solchen Apparate gehört, nach den alten und neuesten Modellen bei mir vorräthig zu haben ist.

Der Gelbgießer Krebs,
neuen Grünstraße Nr. 7 in Berlin.

Edictal-Citation.

Es sind den nachbenannten Pfandbriefs-Inhabern die bei ihren Namen bemerkten Pfandbriefe, ihren Anzeigen nach, theils gestohlen, theils verbrannt und theils beschädigt:

1) dem Geheimen-Kriegs-Rath Wiesel zu Berlin die Pfandbriefe und die dazu gehörigen Zinsscheine, als: Warbelin, Stolpeschen Kreises, № 3 und 4, jeder zu 800 Rthlr., — № 5 zu 600 Rthlr., — № 6 zu 400 Rthlr., — Schwetzkow, Stolpeschen Kreises, № 16 zu 800 Rthlr., — № 17 und 18, jeder à 600 Rthlr., (sämmtlich Stolpeschen Departements und auf Kurant lautend); Labbuhn, Borcken Kreises, № 3 zu 1000 Rthlr. Kurant, (Stargardschen Departements); Labuhn, Lauenburgschen Kreises, № 6 zu 600 Rthlr. Kurant, — Groß-Reetz, Rummelsburgschen Kreises, № 25 zu 400 Rthlr. Kurant, — Cremersbruch, Rummelsburgschen Kreises, № 33 zu 200 Rthlr. Kurant, — Crolow, Schlaweschen Kreises, № 38 zu 500 Rthlr. Gold, (sämmtlich Stolpeschen Departements); Schönenwerder, Pyritzschen Kreises, № 48 zu 500 Rthlr. Gold, — Cossin (a), Pyritzschen Kreises, № 5 zu 1000 Rthlr. Kurant, — Lübtow (a), Pyritzschen Kreises, № 7 zu 300 Rthlr. Kurant, — № 8 zu 600 Rthlr. Kurant, — № 9 zu 700 Rthlr. Kurant, — № 10 zu 800 Rthlr. Kurant und № 11 zu 900 Rthlr. Kurant, (sämmtlich Stargardschen Departements) — „gestohlen";

2) dem Pächter, Mühlenmeister Duhr zu Persanzig, die Pfandbriefe und Zinsscheine: Groß-Dubberow, Belgardtschen Kreises, № 36 zu 200 Rthlr. und № 96 zu 75 Rthlr., — Klein-Dubberow, Belgardtschen Kreises, № 113 über 25 Rthlr., (sämmtlich Treptowschen Departements) — „verbrannt";

3) der Wittwe Lettow zu Greiffenberg der Pfandbrief: Ganzken-Pribbernow, Greiffenbergschen Kreises, Treptowschen Departements, № 25 zu 200 Rthlr., — „verbrannt";

4) dem Kämmerer Gadebusch zu Treptow a. d. R. der Pfandbrief Dünnow, Schlaweschen Kreises, Stolpeschen Departements, № 48 zu 100 Rthlr., — „beschädigt";

5) dem Brauer Laabs zu Treptow a. d. R. der Pfandbrief Zimmerhausen, Ostenschen Kreises, Treptowschen Departements, № 22 zu 100 Rthlr., — „beschädigt";

6) dem Kaufmann Heinrich Ludewig Vogel zu Cöslin der Pfandbrief Schlackow, Stolpeschen Kreises, № 34 zu 200 Rthlr., (Stolpeschen Departements) — „beschädigt".

Nachdem der Antrag auf deren Amortisation gesetzlich bekannt gemacht ist, verhängen wir nunmehr hiemit die öffentliche Vorladung aller derer, welche die vorbenannten Pfandbriefe und Zinsscheine alle oder theilweise in Händen haben, oder daran als Eigenthümer, Pfandinhaber, Cessionarien, oder aus welchem sonstigen Rechtstitel es sey, sich berechtigt halten möchten, und laden dieselben vor, sich in dem nächsten Johannis- und Weihnachts-Zins-Termine, bei unseren Departements-Kassen zu Pasewalck, Stargard, Treptow a. d. Rega und Stolpe in den ersten 8 Tagen des Monats Julius 1830 und Januar

1831, oder bei uns in den ganzen genannten Monaten, spätestens aber in dem auf den 28sten Februar 1831, Vormittags um 11 Uhr, in unserem Registratur-Zimmer anstehenden Termine zu melden, die Pfandbriefe und resp. Zinsscheine vorzulegen und weitere rechtliche Verfügung zu erwarten. Im Fall ihres Ausbleibens werden sie mit allen ihren Ansprüchen auf die Pfandbriefe und Zinsscheine präkludirt und deren verlustig erklärt, und die benannten Pfandbriefe und Zinsscheine werden amortisirt und für ungültig erklärt, und den Eigenthümern neue Pfandbriefe und Zinsscheine gleichen Betrages ausgefertigt und ausgereicht werden. Stettin, den 26sten April 1830.

Königl. Preuß. Pomm. General-Landschafts-Direktion.
v. Eickstedt-Peterswaldt.

Holzverkauf.

Wir beabsichtigen, aus dem Messenthiner 2 Meilen von hier und ohnweit dem Oderstrohm belegenen Walde sämmtliches Holz auf den Theilen desselben, welche der große Ort und die Eichen benannt werden, und welche der Förster Dieckhoff in Messenthin den Kauflustigen genau anweisen wird, sei es im Ganzen, oder in vier bezeichnete Theile, öffentlich zu verkaufen, und haben dazu einen Termin auf den 24sten August d. J., Vormittags 10 Uhr, hier zu Rathhause im großen Sessionszimmer desselben angesetzt, zu welchen wir Liebhaber hiemit einladen. Die Bedingungen werden im Termin selbst bekannt gemacht werden, doch wird hier bemerkt, daß der Meißbietende sofort im Termin den 10ten Theil der gebotenen Summe baar oder in dem baaren Gelde gleich zu achtenden au porteur lautenden Papieren zur Sicherstellung des Gebots zu deponiren hat, und daß der Zuschlag dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung vorbehalten bleibt. Das Holz besteht übrigens in Eichen, Büchen und Kiefern und zum großen Theil aus Nutzholz aller Art. Stettin, den 12ten July 1830.

Die Oeconomie-Deputation.

Bekanntmachungen.

Da wir den Nachlaß der hieselbst verstorbenen Frau Wittwe des seeligen Kaufmanns-Altermanns Fleck geb. Mathias am 1sten September d. J. unter deren Testaments-Erben vertheilen wollen; so fordern wir alle etwanige Erbschafts-Gläubiger auf, sich bis dahin bei uns zu melden und die sofortige Befriedigung ihrer nachzuweisenden Forderungen zu gewärtigen, da nach §. 134 und 141 Tit. 17 Th. I. des allg. Landrechts, die sich bis dahin nicht Meldenden sich nur an jedem Erben auf Höhe seines Erbtheils und die sich erst nach 3 Monaten Meldenden sich an jedem Erben nur auf den Betrag seines Antheils halten können. Stettin den 30sten July 1830.

Die Executoren des Testaments der seeligen Frau Wittwe Fleck.

Voß, Polizei-Rath. Mathias, Kaufmann. Cosmar, Justiz-Commissarius.

Es fehlt in hiesiger Stadt an einem zur innern Praxis berechtigten Wundarzte erster Klasse. Wir laden daher qualificirte Subjekte, welche sich hier niederzulassen geneigt sind, hierdurch ein, sich baldigst bei uns zu melden. Wir bemerken dabei, daß demjenigen, welcher qualificirt befunden wird, einstweilen ein Honorarium von 50 Rthlr. aufs Jahr, unter billigen Bedingungen zugesichert werden soll. Neuwarp, den 20sten July 1830. Der Magistrat.

Zu verkaufen in Stettin.

Ein mahagoni Flügel-Fortepiano mit zwei Zügen, im brauchbarsten Stande, soll für 34 Rthlr. verkauft werden, große Lastadie No. 252.

Kirschwein bei Barttieg, Frauenstraße No. 892.

Fein Stockholmer Theer, Kron-Pech, Schwed. Fahlun-Braunroth, Colophonium, fein Korkholz, Rigaer Matten, Hanfsaat, Portorico-Taback in Rollen, kleine Eidammer-Käse das Stück circa 4 Pfd. schwer, Sago, Neublau, Schieferweiß, Bernsteinstaub, Blutstein, Maculaturpapier, holl. Packpapier zum Schiffsbehuf bei seel. G. Kruse Wittwe.

Es steht ein Billard für einen billigen Preis zum Verkauf. Nähere Nachricht am grünen Paradeplatz No. 525 parterre.

Billige und gute Rhein- und Mosel-Weine offeriren J. Schön & Strömer.

Neue Holländische Heringe, Citronen und grüne Orangen billigst bei Lischke.

Ruff. Segeltücher, Bastmatten, guten Caffee, Berger br. Thran, Camp.-Blauholz, Pfeifenthon, Seegras, Selter- und Geilnauer Wasser billigst bei Georg von Melle.

Fein gesponnene gekrollte Pferde-Schweifhaare sind bei mir zu einem billigen Preise zu haben.
C. F. Langmasius.

Eine Parthie frische Butter hat wieder erhalten, und verkauft à Pfd. 5 Sgr., in Tonnen billiger.
W. Henning.

Fein mittel Raffinade, ord. Raffinade und Melis verkauft in Broden billig
die Zucker-Niederlage, neuen Markt No. 948.

Gebackene Hallesche Pflaumen in Fässern und bei einzelnen Centnern, so wie alle Sorten Caffee's erlassen zu billigen Preisen
J. W. Löfewitz & Comp., Reifschlägerstraße No. 99.

Ich habe eine Parthie schöne schlesische Gebirgs-Butter in Commission erhalten und verkaufe davon zu billigen Preisen.
Georg von Melle, gr. Oderstraße No. 10.

Die von meinem verstorbenen Mann erbaute ganz neue Fournir-Schneide-Maschine mit einem Roßwerk, bin ich gewilligt, wegen Mangel an Raum, billig zu verkaufen. Wittwe Hahn.

Gesundes, trocknes, büchen, birken, eichen, elsen und kiefern — ungeschwemmtes — auch geschwemm-

tes — buchen Klobenholz verkaufe ich billigst, so wie ich auch ein Pöstchen fichten Langholz, Dielen und Viertelholz, um damit zu räumen, zu den billigsten Preisen offerire. Carl Mylen.

Brennholz,
ungeschwemmtes, ungestocktes trocken buchen, birken, elsen Kloben, zum billigsten Preise, wie auch Dachlatten pro Schock 7½ Rthlr., in Quantitäten billiger, mit Fuhrwerk, offerirt
Carl Zimmermann, Oberwiek No. 6.

Trockenes kienen Brennholz bei
A. W. Kruse, Oberwieck No. 4.

Auf dem Seegebarthschen Holzhofe in Grabow steht eine Parthie fichtenes Splittholz zum Verkauf.

Zu verauctioniren in Stettin.

Nachlaß-Auction.

Morgen Vormittag um 9 Uhr und Nachmittag um 2 Uhr sollen am Roßmarkt Nr. 760 Möbel aller Art, wobei namentlich: Sopha, Spinde, Tische, Stühle, Bettstellen, 1 Stutzuhr, Kupfer, Messing, Glas, Fayance; ingleichen viel und mancherley Haus- und Küchengeräth rc. öffentlich versteigert werden. Stettin, den 6ten August 1830.
Reisler.

Miethsgesuch.

Ein Logis von einer Stube, ein oder zwei Kammern nebst Zubehör wird von einer einzelnen Frau gesucht. Das Nähere Beutlerstraße No. 92 im zweiten Stock.

Zu vermiethen in Stettin.

Ein sehr elegantes Quartier von 3 bis 4 Stuben, Cabinet und Zubehör steht sogleich, oder auch zu Michaeli, Speicherstraße Nr. 68 zu vermiethen.

Durch den Tod des Kunsthändler Ceccato ist mein in der lebhaftesten Gegend, in meinem Hause Grapengießerstraße No. 162, befindlicher geräumiger Laden nebst Stube zur anderweitigen Vermiethung frei geworden; nöthigenfalls kann ich ausgedehntere Wohnung dabei geben.
D. B. E. Goldbeck.

Schuhstraße No. 145 ist eine Stube und Kammer nebst Zubehör den 1sten September d. J. zu vermiethen.

Zwei Getreide-Böden sind zu vermiethen, große Oderstraße No. 1.

Große Oderstraße No. 62 ist die dritte Etage, bestehend in zwei Stuben, 3 Kammern, Küche und gemeinschaftlichem Trockenboden, zum 1sten October zu vermiethen.

Schiffbau-Lastadie No. 38, der Baumbrücke gegenüber, ist das Unterhaus, bestehend in 2 Stuben, 1 Alkofen, heller Küche, 1 kleinen Keller, Speisekammer und Holzstall, zum 1sten October zu vermiethen.

Zu vermiethen außerhalb Stettin.

Eine Wohnung, bestehend aus einer freundlich gelegenen Stube mit und ohne Meubles, zwei Kammern und Küche, ist in Grabow zu vermiethen. Das Nähere Heumarkt No. 137 im Laden.

Bekanntmachungen.

Da wir wahrscheinlich Stettin nächstens verlassen werden, so ersuchen wir alle diejenigen, welche Forderungen an uns haben, sich binnen 8 Tagen bei mir, dem unterschriebenen Partikulier Hellmann, zu melden; sie haben sodann, falls gegen die Forderung nichts einzuwenden ist, ihre Befriedigung zu erwarten. Stettin den 30. July 1830.
Der Partikulier Hellmann.
Verehelichte Hellmann geborne Gräve.

(Verloren.) Eine silberne eingehäusige Uhr, an beiden Seiten aufzumachen, eine Rosette auf dem Gehäuse gravirt, rund herum gereift, und auf dem Zifferblatte mit der Einschrift Coulin à Genève, ist den 30sten July in den Stunden von 5 — 8 in der Badehütte No. 2 des Badegartens hängen geblieben. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche Frauenstraße No. 925 parterre gegen eine angemessene Belohnung abzugeben. Zugleich wird vor dem Ankauf derselben gewarnt.

In Cavelwisch ist ein complettes Roßmühlenwerk zu verkaufen.

Geldgesuch.

Auf ein hiesiges Grundstück werden zum 1sten September oder 1sten October 14 bis 1500 Rthlr. gegen hypothekarische Sicherheit und prompte Zinsenzahlung anzuleihen gesucht. Wer diese Anleihe zu leisten oder nachzuweisen im Stande ist, beliebe versiegelte Adressen unter T. B. an die hiesige Zeitungs-Expedition abzugeben.

Lotterie.

Zur VIII. Kurant-Lotterie,

deren Ziehung den 9ten August c. beginnt, sind noch ganze und fünftel Loose zu den planmäßigen Einsätzen zu haben bei J. C. Rolin,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Lotterie.

Zur VIIIten Kurant-Lotterie, deren Ziehung am 9ten c. ihren Anfang nimmt, sind noch ganze und fünftel Loose bei mir zu haben.
J. Wilsnach, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Lotterie.

Die Ziehung der 2ten Klasse 62ster Klassen-Lotterie findet am 19ten und 20sten c. in Berlin statt; ich habe dazu noch einige Kauf-Loose abzulassen.
J. Wilsnach, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Optische Dioramen.

Unterzeichneter hat die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß er auf seiner Kunstreise von Copenhagen nach Berlin sein Kabinet vom Sonntag an jeden Tag im Englischen Hause, Breitestraße, zeigen wird; die Anschlagezettel werden das Nähere besagen.
August Krüger, Königl. dänischer concessionirter Zeichenmeister aus Copenhagen.